

Alti Kundine

Autor(en): **Käser, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **12 (1950)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-183022>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aiti Kundine

Frücher albe het me de Chemifäger u de Schmide gäng vürghä. si heigen allzsäme d'Läberer uf der Sunnsyte. Es heig en jedere Schmid e füürigen Ambos bynim, het's albe gheiße, und s'syg eis kei rächte Chemifäger, wenn er sälber no kei Chemibrang gha heig. Der Bruef bringt das eifach eso mit. Der Rueß hänkt a u mues uf irget en Art u Wys ume wider glöst sy. Der alt Chemifäger het einisch i der Mühli hinge grueßet. Jez win er fertig gsi isch, het ihm der Müller ou öppis welle gä für echly z'löse. Er het aber der lätz Gutter verwütscht un ihm nüünzgprozäntige Schnaps y-gschänkt. Liecht derno eim hätt das doch der Mage verbrönnt, aber dä het nume ds Muul gschlacket un echly mit der Nase glitzt wi nen alte Chüngelibock. Du het er Hansen uf d'Achse dopplet. - Aebe jo. Hanes! — Das wär no der wahre Jakob! Derigi Ruschtig sött me ha!

Es isch do ou en alte Schmidgsell gsi. Dä het aten i allne Schmitte geschaffet gha Land uf u Land ab. Wenn er hingerus gsi isch, de isch er wider hingervür, aber nume das sy rächti Meischerlüt gsi, won es Schnaps ggä het zum Znüüni u zum Zimis. Er het ds Gesicht voll Narbe gha, u wi no vil Schmide, d'Nasen uf der Syte. I weis nid, chunt das vom gäng uf der glychlige Syte ligge znacht, oder daß si eim vomene Roß isch tschärp isch geschlage worde. Item, das Mannli het albe gseit, d'Nase, das syg ds Einzige, won er i sym ganze Läben uf d'Syte brocht heig. Näbenim zueche het einisch es Lehrbuebli der Zeigfinger breitbrätschet. Er het richtig ou echly ghümelet u gwehberet, wie me's jo cha verstoh. Nume dä alt Krouteri het das nid welle begryffe. - Das wär schi jeze no derwärt z'gränne! het er tröschtet. Wenn e Schmid nid der halb Gring ewägg het, d'Nasen uf d'Syte geschlage u di halbe Fingerbeeri im Schileetäschli, de sött er überhaupt gar nüt derglyche tue. Einisch wär er aber doch ou bal vore Gspäß usecho. Er isch denn scho lang im Dettebühl äne gsi, als Wärfüehrer, het er bhauptet. Vo dert us het er de alli Jahr einisch e Studiereis gmacht synen alte Meischer noh. Aeben einisch ufere söttige Gschäftsreis het er ömu ou bi der obere Schmitte zueheggha. Der Brächt het grad amene Chuehli usgschmitte uf der Brügg inne. Dä Buetzer isch ou zuehegstange u het afch chrätzen u hoopele. Uf einisch gseht der Brächt, daß de Kundi so merkwürdig afoht Grimasse schnyde. Bal isch das Galgevogugsicht länger worde wi ne Guggumere, daß's ihm d'Nase ganz uf d'Syten ume zoge het, de het es si widerume zsämegloh wi ne Handorgelebalg. Er het aber nüt gseit, u Brächt het zuegeschaffet. Erscht wo du der Lehrbueb d'Chueh het lo trappe, gseh si, daß si di ganzi Zyt mit dem angere Chlauen ufem Fueß vo däm Mannli gstangen isch. Brächt het ihm du Bätziwasser greicht für d'Zehje z'wäsche dermit. Dä het aber gseit, er syg meh für innerligi Behandlig. Jakob Käser.



HERBSTSÄGE

Uis: „Die Schweiz“ 1939